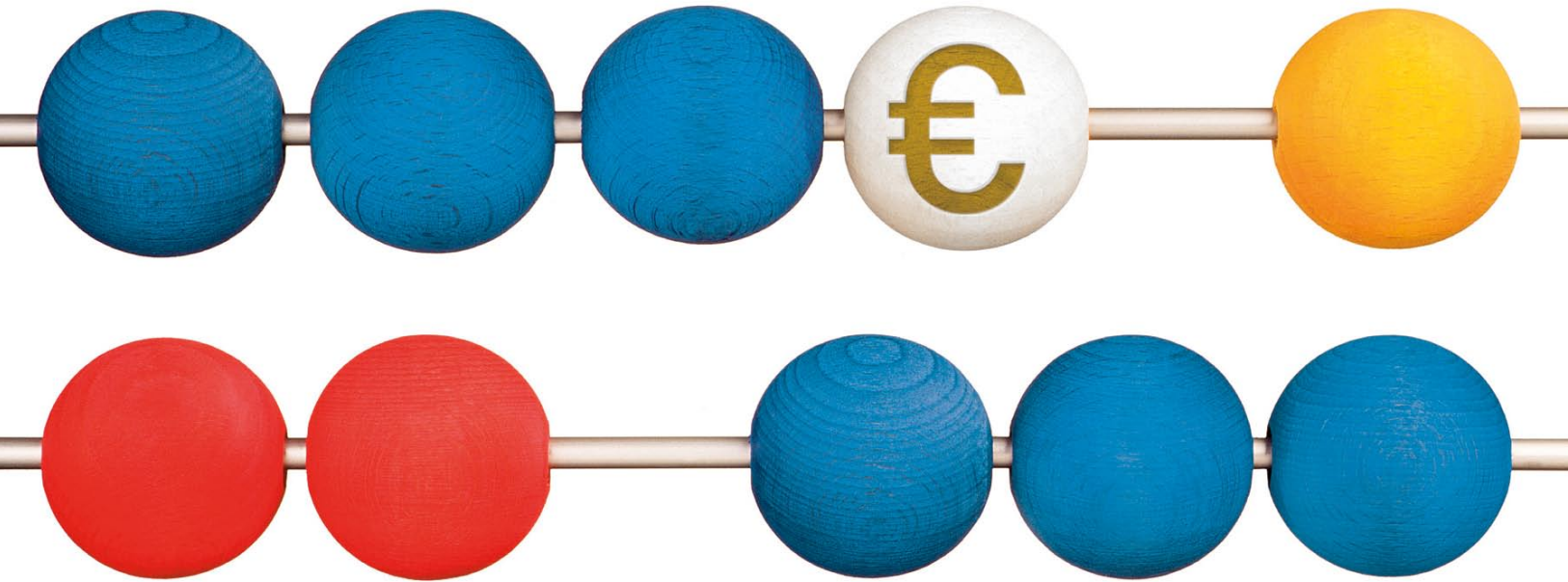


Wie ist das eigentlich mit dem Studium der Finanzökonomie?



Als ich mich seinerzeit entschlossen hatte, Finanzökonomie an der European Business School in Oestrich-Winkel zu studieren, hatte ich wirklich keine Ahnung, was auf mich zukommen könnte. Also rief ich eine frühere Kollegin an und unterhielt mich mit ihr, um mehrere Informationen zu erhalten. Die erste Frage, die sie mir jedoch stellte war, ob ich so etwas wie einen Freundeskreis hätte. Ich war über diese Frage sehr verwundert und antwortete aber mit einem spontanen: »Ja!«. Darauf entgegnete meine Kollegin: »Merke dir für die Zeit, die du in Oestrich im schönen Rheingau studierst, sind ausschließlich die Kollegen deine Familie und Freunde!«. Na ja, sagte ich

mir, das kann ja heiter werden! Ich ließ mich allerdings nicht entmutigen und dachte mir, es wird ja bekanntlich nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Zu Beginn des Studiums gibt es ein sogenanntes Tutorial. Hier wird der Neuling konkret auf die Aufnahmeprüfung vorbereitet. Diese Prüfung ist der erste Schritt, um überhaupt am Studium der Finanzökonomie zugelassen zu werden. Jedem, der sich für diese Art der Ausbildung interessiert, kann ich diese fünf Tage nur wärmstens ans Herz legen.

■ Nach der bestandenen Aufnahmeprüfung ging es dann also für mich los. Das Studium teilt sich in zwei Semester auf: im Ersten werden die interdisziplinären

Grundlagen vermittelt. Hierbei geht es vorwiegend um rechtliche, steuerliche und betriebswirtschaftliche Themengebiete.

Auch wird in diesem Zeitabschnitt der Bereich der Finanzmathematik gelehrt. Am Ende steht die erste Klausur an, die sich auch IG-Klausur nennt, um das Wissen abzufragen.

Volles Programm

Während des ersten Semesters beginnen schon parallel die Vorlesungen, die man für das weitere Studium benötigt. Fächer wie zum Beispiel Hedge Fonds, Depotanalyse, Fondsrating und geschlossene Beteiligungen zählen dazu.

Am Ende des ersten Semesters werden dann so genannte Projektarbeiten vergeben. Man kann sich darunter einen umfangreicheren Kundenfall vorstellen. Die Aufgabenstellung beinhaltet, diesen Fall zu bearbeiten und daraus einen eigenen Finanzplan zu schreiben. Dieser Plan muss an einem bestimmten Stichtag eingereicht werden und zusätzlich muss der ausgearbeitete Fall in der mündlichen Prüfung präsentiert werden.

Keine Angst, man bearbeitet diesen Fall nicht alleine, sondern in einer Gruppe von bis zu vier Titelaspiranten. Unsere Gruppe bestand ebenfalls aus vier Teilnehmern. Einer war spezialisiert im Bereich Depot und die zwei Anderen im Bereich der Unternehmensbewertung. Mein Part war der Versicherungsbereich sowie die Bewertung geschlossener Beteiligungen. Ich dachte bis dahin, dass ich auf diesem Gebiet fit war, aber von Weinfonds hatte ich bis dahin auch noch nichts gehört. Nun gut, man lernt nie aus.

■ Danach gibt es erst einmal Semesterferien. Wobei man nicht unbedingt von Ferien sprechen kann, da ja die nächsten Klausuren anstehen und die Projektarbeit muss auch bearbeitet werden.

Zu Beginn des zweiten Semesters gibt es die nächste Klausur. Diese umfasst ganze 28 relevante Fächer. Ich habe es geschafft, mich intensiv auf die wahrscheinlichsten

19 Fächer vorzubereiten. Der Rest ist ein wenig Poker und Glück.

■ Nachdem diese Klausur bewältigt ist, geht es dann in den Endspurt. Wir hatten uns bis dahin ein recht umfassendes Wissen aus allen Bereichen, die im weitesten Sinn mit Finanzen zu tun haben, eingetrichtert. Hinzu kommen Themen wie Erbrecht, Stiftungen, ausländisches Erbrecht, Unternehmensbewertung oder auch Finanzmarketing. Sehr interessant ist auch der Bereich der betrieblichen Altersvorsorge.

Mit einigen Kollegen haben wir uns die Nächte um die Ohren geschlagen, bis auch wirklich jeder die Durchführungswege bis ins Detail konnte. Auch rückte der Abgabetermin für die Projektarbeit unaufhörlich näher. Alles wurde perfektioniert! Die Grafiken wurden verfeinert und das Schriftbild angepasst. Wie soll eigentlich der Einband aussehen? Fragen über Fragen, die wir noch zu bearbeiten hatten.

Die Nerven liegen blank

Mittlerweile war die letzte Klausur im Studium geschrieben und es stand nur noch der Termin für die mündliche Prüfung aus. Irgendwie lagen zu diesem Zeitpunkt bei allen, besonders bei mir, die Nerven blank. Trotz allem haben wir diesen Termin dann gut über die Bühne gebracht.

Somit ist das Studium beendet. Jetzt kann sich der Absolvent entscheiden, ob er an der Zentralprüfung beim Verband (FPSB) in Frankfurt teilnimmt. Das tat ich dann auch. Da hieß es noch einmal die letzten Reserven mobilisieren.

Die Räumlichkeiten der FPSB sind in der alten Börse in Frankfurt untergebracht und das alleine ist ein beeindruckendes Erlebnis. Die Zentralprüfung ist die Voraussetzung um eine weitere Hürde zum CFP zu nehmen, denn mit dem Abschluss an der european business school ist man wohl Finanzökonom, aber noch kein CFP. Die Voraussetzung für den Titel des CFP beruht auf mehreren Säulen. Eine Säule ist die Ausbildung,

eine weitere ist die Prüfung, eine weitere die Erfahrung. Nach der bestandenen Zentralprüfung müssen dann noch zwei weitere Finanzpläne aus dem wirklichen Leben anonymisiert beim Verband eingereicht und für aussagekräftig bewertet werden. Dies ist die Mindestvoraussetzung für den Bereich der Erfahrung. Die letzte und für mich sehr wichtige Säule ist der Bereich der Ethik. Man ist verpflichtet, als CFP nach ethischen und moralischen Grundsätzen zu beraten. Gerade dieser Punkt kommt mir immer wieder sehr bekannt vor, wenn ich an die Werte der VMS denke!

■ Sind dann endlich alle Voraussetzungen erfüllt, kann man sich dann beim Verband zum CFP zertifizieren lassen. Das Zertifikat des CFP bekommt man immer nur für zwei Jahre und innerhalb dieses Zeitraums müssen Weiterbildungen nachgewiesen werden. So wird sichergestellt, dass man sich immer auf dem Laufenden hält.

Ich muss auch erzählen, dass nicht alle aus unserem sagenumwobenen 14. Jahrgang an der Zentralprüfung teilgenommen haben. Ich für mich dachte: »Jetzt bist du schon so weit gekommen, da schaffst Du das auch noch«. Dem war auch so!

Lohn der Mühe

Noch ein paar persönliche Worte zum Schluss: Dieses Jahr an der ebs war sehr hart. Zumal die Ausbildung parallel zum Job läuft. Aber für mich möchte ich dieses Jahr um nichts in der Welt missen. Man lernt viele Leute kennen, schließt Freundschaften und es ist einfach ein gutes Gefühl, eine so tolle Qualifizierung geschafft zu haben! ■



NORBERT CERFONTAINE
CFP
Finanzplaner